

OLIVER LUBRICH

Alexander von Humboldt (1769–1859).

Zum 150. Todestag des Naturforschers und Reiseschriftstellers*

„Schwulstige Lobreden“ hat Alexander von Humboldt auf den Umschlag eines Konvoluts geschrieben, das in der Orient-Abteilung der Berliner Staatsbibliothek aufbewahrt wird. Es enthält die Manuskripte armenischer, persischer und mongolischer Ansprachen, die lokale Würdenträger ihm zu Ehren vortrugen, als er 1829 durch Zentral-Asien reiste. Seine handschriftliche Notiz endet mit dem Zusatz: „doch vielleicht von einigem philologischen Interesse“.

Alexander von Humboldt musste viele Lobreden über sich ergehen lassen, doch das philologische Interesse an seinen Schriften hielt sich lange Zeit in Grenzen. Nach seinem Tod im Jahr 1859 hat es zahlreiche Gedenkanlässe gegeben, an denen der Mythos des Berliner Naturforschers und Weltreisenden gepflegt wurde. In peruanischen Bergdörfern wurden Straßen nach ihm benannt, im New Yorker Central Park hat man sein Standbild errichtet.

Allein das Jahr 2009 bietet mehrere bedeutende Jubiläen: den 150. Todestag (6. Mai 1859) und den 240. Geburtstag (14. September 1769), den 210. Jahrestag des Aufbruchs zur Reise nach Amerika (5. Juni 1799) und den 180. des Beginns der Expedition nach Asien (12. April 1829). 2010 wird die Humboldt-Universität zu Berlin, an deren Haupteingang die Statuen beider Brüder stehen, das 200. Jahr ihres Bestehens feiern.

Von Humboldt County in Kalifornien bis nach Barnaul am Ob – kein Name soll der Geographie der Erde häufiger eingeschrieben sein. Kein deutscher Klassiker ist weltweit berühmter als Alexander von Humboldt. Zugleich stand das Ansehen keines anderen Autors in einem derartigen Missverhältnis zur Bekanntheit seiner Werke.

Das hat politische, literarische und wissenschaftliche Gründe. Damit der Name Alexander

von Humboldt für ideologische Zwecke eingesetzt werden konnte, die zu seiner Arbeit in Widerspruch standen, durften seine Schriften nicht wirklich verfügbar sein. Dies galt für die Epoche des Imperialismus im Kaiserreich, als seine Kolonialismuskritik nicht in das Bild vom ‚deutschen Kolumbus‘ passte; für den Nationalsozialismus, der sich auf den heroischen Orinoco-Fahrer berief und den liberalen Kosmopoliten verschwieg; aber auch für die DDR, wo der Vorkämpfer von Sklavenbefreiung und Judenemanzipation willkommen war, der Verspotter der Obrigkeit und der Verfechter der Reisefreiheit hingegen keineswegs.



Franz Krüger (1797–1857), Alexander von Humboldt ca. 1840, Staatliche Museen zu Berlin.

Künstlerisch sind Alexander von Humboldts Werke derart originell konzipiert, dass sie immer wieder in übersetzten, gekürzten und bearbeiteten Ausgaben auf die konventionelle Form abenteuerlicher kolonialer Reiseliteratur zurechtgestutzt wurden, von der sich ihr Verfasser mit immer neuen experimentellen Entwürfen um jeden Preis entfernen wollte.

Die fortschreitende Ausdifferenzierung der Forschungsrichtungen hatte zur Folge, dass Alexander von Humboldts Ansatz, verschiedene Perspektiven, Methoden und Wissensformen zusammenzuführen, als letzter großer Versuch einer prädisziplinären Gesamtschau missverstanden wurde, bevor er gegen Ende des 20. Jahrhunderts wieder als frühes Projekt eines postdisziplinären Denkens erkannt werden konnte.

In den vergangenen Jahren hat sich die Wahrnehmung Alexander von Humboldts verändert: hin zu einer werkorientierten, zunehmend auch literatur-, kultur- und medienwissenschaftlichen sowie kunstgeschichtlichen Auseinandersetzung. Dieser Wandel ist bedingt durch ein steigendes Interesse an Geschichte, Politik und Programmatik der Wissenschaften, an einer Verbindung von Naturforschung und Kunst, an Problemen der Globalisierung sowie an einer kritischen Revision des Kolonialismus. Er zeigt sich insbesondere in neuen Editionen und literarischen Neuerscheinungen.

I. Lange Zeit waren Alexander von Humboldts Arbeiten in Deutschland kaum verfügbar. Aber seit einigen Jahren erscheinen wichtige Werke erstmals philologisch ediert in vollständigen Neuausgaben: Auf die *Ansichten der Kordilleren (Vues des Cordillères)*¹ und den *Kosmos*² sowie die neu aufgelegten *Ansichten der Natur*³, die zusammen als so genanntes Humboldt-Projekt zum 20. Jubiläum der Buchreihe *Die Andere Bibliothek* herauskamen (2004), folgen nun *Kritische Untersuchungen über die historische Entwicklung der geographischen Kenntnisse von der Neuen Welt (Examen critique)*⁴ und *Zentral-Asien (Asie centrale)*⁵ (2009). Zusammen mit der mehrbändigen Ausgabe in der ‚Wissenschaftlichen Buchgesellschaft‘ sind damit die meisten der nicht speziell naturwissenschaftlichen Werke in deutscher Sprache lieferbar.⁶

Die Alexander von Humboldt-Forschungsstelle der Berlin-Brandenburgischen Akademie

der Wissenschaften ist schon seit Jahrzehnten damit befasst, Anthologien aus Humboldts umfangreichen Tagebüchern⁷ sowie individuelle Brief-Ausgaben⁸ zusammenzustellen. Ein zusammenhängender Abschnitt aus dem amerikanischen Reisejournal erschien ungekürzt in *Ueber einen Versuch den Gipfel des Chimborazo zu ersteigen* (2006).⁹

Noch zu entdecken ist der Autor des *Kosmos* als Meister der kleinen Formen: als Verfasser von Essays und Aufsätzen, Vorträgen und Stellungnahmen, literarischer Versuche und wissenschaftlicher Abhandlungen, öffentlicher Briefe und politischer Kommentare. Alexander von Humboldts zu Lebzeiten in Zeitungen und Zeitschriften, in Sammelbänden oder als Einführungen zu den Werken von Kollegen veröffentlichte ‚unselbständige‘ Schriften umfassen rund 500 Titel – bzw. ungefähr die doppelte Zahl, wenn man Übersetzungen und Nachdrucke berücksichtigt.

Die Vielfalt der Gegenstände und Formen ist enorm. Und sie wird bereits in sehr frühen Beiträgen deutlich. So verfasste der Fünfundzwanzigjährige eine poetische Allegorie *Die Lebenskraft oder der Rhodische Genius* für Schillers Zeitschrift *Die Horen*, während er im *Neuen Journal für Physik* seine aus schmerzhaften Selbstversuchen gewonnenen Erkenntnisse *Ueber die gereizte Muskelfaser* vorstellte und das vermeintliche Mysterium der ‚Lebenskraft‘ höchst prosaisch auf physiologische Prozesse zurückführte (1795).

Alexander von Humboldts Artikel sind aus zahlreichen Forschungszusammenhängen hervorgegangen, in ihnen kommen unterschiedlichste Themen zur Sprache: „Mexicanische Alterthümer“, „Jagd und Kampf der electrischen Aale mit Pferden“, „Curare, Kriegergift der Indianer“, „Völker, die Erde essen“, „Ein Nachtvogel Guacharo genannt“, „Beiträge zur Naturgeschichte der Mosquitos“, „Die Milch des Kuhbaums“, „Der Ursprung von Amerika“ – oder Anregungen zum Bau eines Kanals durch den Isthmus von Panama.

Während er selbst noch unterwegs war, erschienen Reportagen, die der Feldforscher aus dem spanischen Amerika oder aus dem russischen Sibirien nach Europa geschickt hatte (1799–1804 bzw. 1829). Hinzu kommen Fragmente aus seinen Buchpublikationen, die als Vorabdruck oder als Nachdruck gesondert veröffentlicht wurden. Vorworte verfasste Alexander von

Humboldt zu den *Sonetten* und zum *Kawi-Werk* seines Bruders Wilhelm sowie zu einigen Reiseberichten: Leopold von Buchs *Voyage en Norvege et en Laponie*, Robert Hermann Schomburgks *Reisen in Guiana und am Orinoko* oder Balduin Möllhausens *Tagebuch einer Reise vom Mississippi nach den Küsten der Südsee*.

In einem berühmt gewordenen Memorandum protestierte Humboldt dagegen, dass die englische Übersetzung seines *Politischen Essays* über Kuba in den USA ohne das abschließende Manifest gegen die Sklaverei herausgebracht wurde, auf das er als politischer Autor besonderen Wert legte.

Der vielleicht vielseitigste deutsche Schriftsteller hielt des Weiteren wissenschaftsprogramatische Vorträge wie die Eröffnungsrede zur Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte in Berlin (1828) oder die große Petersburger Akademierede (1829), worin er den Plan einer weltweiten wissenschaftlichen Kooperation in Fragen des Klimas entwirft.

Eine Auswahl als chronologischer Querschnitt durch sieben Jahrzehnte publizistischer Tätigkeit versammelt ein neu erscheinendes *Großes Lesebuch*¹⁰. Einen Ansatz zu einer systematischen Gesamtausgabe bieten zwei thematisch organisierte Sammelbände: der eine mit anthropologischen und ethnographischen Arbeiten,¹¹ ein weiterer mit politischen und historiographischen Texten.¹²

II. Obwohl die großen Werke, die für eine breitere Leserschaft von allgemeinem Interesse sind, endlich zugänglich wurden und auch seine verstreuten Schriften allmählich aufgearbeitet und ediert werden, ist Alexander von Humboldts umfangreiches Werk noch weit davon entfernt, erschlossen zu sein. Es ist sogar schwierig, überhaupt eine Übersicht zu gewinnen über seine Veröffentlichungen aus beinahe einem dreiviertel Jahrhundert produktiver Tätigkeit, durch diverse Disziplinen, in mehreren Sprachen, mit verschiedenen Co-Autoren.

Nach systematischer Zählung¹³ lassen sich zumindest die selbständig erschienenen Werke zusammenfassen und in 23 Bücher in 50 Bänden sowie ganz grob in drei Werkgruppen unterscheiden: (1.) das Frühwerk, vor dem Aufbruch nach Amerika; (2.) das amerikanische Reisewerk; und (3.) Schriften nach der ersten Weltreise, die außerhalb dieses Zusammenhanges stehen.

II. 1. Dem Frühwerk, bis zur Abreise aus Europa (1799), sind fünf Studien (in sechs Bänden) zuzurechnen. In ihnen behandelt Alexander von Humboldt einzelne Gegenstände der Naturwissenschaften, insbesondere der Mineralogie, der Botanik, der Anatomie und der Chemie:

- *Mineralogische Beobachtungen über einige Basalte am Rhein* (1790);
- *Florae Fribergensis specimen* (1793);
- *Versuche über die gereizte Muskel- und Nervenfaser* (1797/1798, zwei Bände);
- *Ueber die unterirdischen Gasarten* (1799);
- *Versuche über die chemische Zerlegung des Luftkreises* (1799).

II. 2. Das eigentliche amerikanische Reisewerk, das Alexander von Humboldt nach seiner Rückkehr aus der ‚Neuen Welt‘ (1804) zwischen 1805 und 1838 in Paris herausbrachte, die *Voyage aux régions équinoxiales du Nouveau Continent*, umfasst 12 Bücher (in 29 Bänden), darunter mehrere, die in Zusammenarbeit v. a. mit Aimé Bonpland und Karl Sigismund Kunth entstanden waren, bzw. eines (drei Bände), für das Letzterer selbst verantwortlich zeichnet; außerdem drei (sieben Bände), die als Auszüge aus anderen veröffentlicht wurden (und im Folgenden mit einem Stern gekennzeichnet sind), darunter wiederum eines (vier Bände) von Kunth:

- der Reisebericht: *Relation historique* (1814 bis 18[31], drei Bände);
- * daraus als Monographie über Kuba: *Essai politique sur l'île de Cuba* (1826, zwei Bände);
- ein Bildband: *Vues des Cordillères et monumens des peuples indigènes de l'Amérique* (1810[–1813], mit 69 Tafeln);
- eine Geschichte der Geographie der Neuen Welt: *Examen critique* (1814–183[8]); zum Kartenwerk: *Atlas géographique et physique*;
- zur Zoologie: *Recueil d'observations de zoologie et d'anatomie comparée* (1811–1833, zwei Bände);
- eine Monographie über Mexiko: *Essai politique sur le royaume de la Nouvelle-Espagne* (18[08] bis 1811, zwei Bände); dazu ein eigenes Kartenwerk: *Atlas géographique et physique du royaume de la Nouvelle-Espagne* ([1808–1811]);
- geographische Ortsbestimmungen: *Recueil d'observations astronomiques* (18[08]–18[11], zwei Bände);

- die Grundlegung der neuen Disziplin der Pflanzengeographie: *Essai sur la géographie des plantes* (1807);
- zur Botanik: *Plantes équinoxiales* (18[05]–18[17], zwei Bände, mit Bonpland und Kunth);
- *Monographie des Mélastomacées* (18[06]–1823, zwei Bände, mit Bonpland und Kunth);
- *Nova genera et species plantarum* (1815–18[26], sieben Bände, mit Bonpland und Kunth u. a.);
- * daraus: *De distributione geographica plantarum* ([1816–]1817, mit Bonpland und Kunth);
- * ebenso: *Synopsis plantarum* (1822–182[6], vier Bände, von Kunth);
- *Mimosas et autres plantes légumineuses* (1819 bis [1824], mit Kunth);
- *Révision des Graminées* (1829[–1834], drei Bände, von Kunth).

Außerhalb dieses in französischer und lateinischer Sprache in Paris erschienenen monumentalen *Opus Americanum* veröffentlichte Alexander von Humboldt auf Deutsch die populären *Ansichten der Natur*, eine Reihe landschaftsbeschreibender Essays mit wissenschaftlichen Anmerkungen (in drei aufeinander folgenden, überarbeiteten und erweiterten, Ausgaben: 1808, ein Band; 1826, zwei Bände; 1849, zwei Bände).

II.3. Auf die Publikationen zur Amerikareise folgten noch weitere fünf Werke (in 13 Bänden), deren letzte vier einen wesentlichen Impuls durch Alexander von Humboldts zweite Weltreise, die Expedition nach Asien, erhielten:

- *Essai géognostique sur le gisement des roches dans les deux hémisphères* (1823);
- *Fragmens de géologie et de climatologie asiatiques* (1831, zwei Bände);
- *Asie centrale* (1843, drei Bände);
- *Kleinere Schriften* (1853), mit einem schmalen Atlas;
- *Kosmos* (1845–1862, fünf Bände).

Die *Fragmens asiatiques* und die aus ihnen hervorgegangene *Asie centrale* sind direkt der zweiten Weltreise gewidmet: der Expedition nach Asien, die im Jahr 1829 durch Russland und Sibirien bis an die chinesische Grenze führte.

III. Eine Frage, die dieses komplexe Gesamtwerk wie ein roter Faden durchzieht, ist die zentrale Herausforderung der Reiseliteratur: Wie kann man von einer Reise erzählen und die bereiste

Wirklichkeit möglichst angemessen darstellen? Alexander von Humboldt hat immer wieder neue Versuche unternommen, konzeptionell innovative Antworten auf diese Frage zu finden. Er hat so eine Reihe unterschiedlicher Poetiken des Reisens entwickelt, die gleichwohl zueinander in einer entwicklungslogischen Kontinuität stehen.

Die amerikanischen Reisetagebücher sind – genregemäß – chronologische Aufzeichnungen entlang des Reiseverlaufs, in die allerdings bereits Keime thematischer Abhandlungen und Erhebungen für wissenschaftliche Studien eingelagert sind und denen nachträglich Kommentare und Verweise hinzugesetzt wurden.

Die *Relation historique* berichtet insgesamt entlang des Itinerars, verzweigt sich jedoch immer wieder in umfangreiche Exkurse zu einzelnen Themen der Naturgeschichte, der Geographie oder der Soziologie.

Die *Ansichten der Natur* präsentieren charakteristische Landschaften – Urwald, Steppe, Gebirge –, deren ästhetische Inszenierung mit einem wissenschaftlichen Anmerkungs-Apparat unterlegt ist.

Die *Ansichten der Kordilleren* kombinieren 69 Illustrationen mit jeweils zugeordneten Essays, so dass dieses Werk insgesamt die Form einer in verschiedenen Folgen lesbaren Ausstellung annimmt.

Die *Essais politiques* über Mexiko und über Kuba konzentrieren sich monographisch auf je nur ein Land, das sie aus den Perspektiven der Geographie, der Naturkunde und der Volkswirtschaft beschreiben.

In den Publikationen zur Russlandreise, insbesondere in *Zentral-Asien*, hat Alexander von Humboldt diese Konzeption auf die Darstellung eines Kontinents erweitert, wobei er von den Zufälligkeiten der eigenen Reiseroute noch weiter abstrahiert.

Der *Kosmos* schließlich, Humboldts letztes Werk, hat dieses Programm der wissenschaftlichen und künstlerischen Raumbeschreibung in äußerster Konsequenz auf das gesamte Universum ausgedehnt, indem er eine imaginäre Reise durch das Universum schildert, die in den entferntesten Regionen des Weltalls ihren Ausgang nimmt und auf der Erde ihr Ende findet.

Das Ergebnis des Reisens ist nicht allein ein textliches. Alexander von Humboldt hat zahlrei-

che Illustrationen hinterlassen: Skizzen in seinen Journalen; Stiche in seinen Werken (vor allem die 69 Tafeln in den *Ansichten der Cordilleren*), von denen viele auf seine eigenen Zeichnungen zurückgehen; Landkarten in mehreren Atlanten; sowie Entwürfe zur graphischen Erfassung naturwissenschaftlicher Sachverhalte: vor allem seine berühmten Gebirgsquerschnitte, welche die Verteilung der Pflanzen und die Schichtung der Klimazonen anzeigen, oder das System der „isothermen Linien“, die Regionen mit gleicher Durchschnittstemperatur umgrenzen.

Darüber hinaus haben Alexander von Humboldt und seine Begleiter umfangreiche Sammlungen angelegt, die heute in Museen und Bibliotheken zu sehen sind: in Berlin beispielsweise im Museum für Naturkunde mineralogische und zoologische Objekte, etwa das Fell eines Schneeleoparden, konservierte Schlangen, Säckchen mit Goldsand oder der erste Diamant der ‚Alten Welt‘; im Botanischen Museum zahlreiche Moose; in der Staatsbibliothek vielsprachige Handschriften, chinesische Drucke und Kartenwerke, die Alexander seinem Bruder Wilhelm für dessen linguistische Forschung mitbrachte.

IV. Bevor Alexander von Humboldt für die *Literaturwissenschaft* entdeckt zu werden begann, bestand längst eine reiche *Literaturgeschichte*, die sich an seiner Person und an seinem Werk inspirierte – und die so vielfältig ist, dass sie hier nur mit einigen Namen und Titeln angedeutet werden kann. Diese *Literaturgeschichte* vereint Chateaubriand (*Voyages*, 1827) und Jules Verne (dessen imaginäre Reiseberichte sich immer wieder an dem realen Vorbild orientieren), Edgar Allan Poe (*Eureka*, 1848) und Walt Whitman (*Kosmos*, 1860), Euclides da Cunha (*Os Sertões*, 1902) und Mário de Andrade (*Macunaíma*, 1927), Alfonso Reyes (*Vision de Anáhuac*, 1915), Alejo Carpentier (*Los pasos perdidos*, 1953), Gabriel García Márquez (*El general en su laberinto*, 1989) – und viele andere.

Für die Germanistik bleibt ein umfangreiches Corpus unter dem Gesichtspunkt der Literarisierung Alexander von Humboldts noch zu erforschen: von Goethes *Wahlverwandtschaften* (1809), worin Ottilie ihrem Tagebuch anvertraut, wie gerne sie „nur einmal Humboldten erzählen“ hören möchte, und Chamissos Gedicht *Der Stein*

der Mutter oder der Guahiba-Indianerin (1828), das eine Episode aus Humboldts Reisebericht wiedergibt, über diverse Texte von Börne, Heine, Laube, Keller, Gutzkow, Stifter, Raabe, Grillparzer oder Fontane bis zu Robert Musil (*Der deutsche Mensch als Symptom*), Ernst Bloch (*Das Prinzip Hoffnung*), Ernst Jünger (Reisetagebücher), Hans Magnus Enzensberger (*A. v. H.*), Peter Schneider (*Die Botschaft des Pferdekopfs*), Hugo Loetscher (*Rehabilitierung eines Kontinentes*) oder Hans Christoph Buch (*Die Nähe und die Ferne*).¹⁴

Ein sensationeller Verkaufserfolg wurde Daniel Kehlmanns *Die Vermessung der Welt* (2005).¹⁵ Kehlmanns Erzählung steht ihrerseits in einer Tradition: jener der Gelehrtsensüre, die in dem weltvermessenden, gräsersammelnden Naturforscher aus Tegel einen reizvollen Gegenstand hat. In Lateinamerika gehören dazu vor allem Ibsen Martínez, bei dem sich Humboldt und Bonpland im Regenwald verlaufen (*Humboldt & Bonpland, Taxidermistas*, 1981), und Denzil Romero, der sie vollends in die Farce entgleiten lässt (*Recurrencia equinoccial*, 1998); in Deutschland beispielsweise Tankred Dorst, der den legendären Chimborazo in einen Hügel an der innerdeutschen Grenze verwandelt (*Auf dem Chimborazo*, 1974), oder Volker Braun, der einen ins Groteske verzerrten „Bumholdt“ zum Scheitern der Revolution in Beziehung setzt (*Guevara oder Der Sonnenstaat*, 1975).

Neu zu entdecken ist in diesem Zusammenhang vor allem Christoph Heins fiktive Erzählung *Die russischen Briefe des Jägers Johann Seifert* (1980, Taschenbuch 2004).¹⁶ Aus der Perspektive von Humboldts mitreisendem Diener schildert Hein urkomisch die aberwitzigen Umstände der russisch-sibirischen Expedition, vor allem die permanente Überwachung durch das zaristische Régime, die hier nicht von ungefähr an die Praktiken der DDR-Staatssicherheit erinnert und als eine kaum verschlüsselte Kritik lesbar ist.

Weitere Beispiele neuerer Humboldt-Literatur wären Günter Herburgers photo-illustrierte „Reisenovelle“ *Humboldt*¹⁷; ein literarischer Reise-Essay von Alain de Botton¹⁸; ein Dialog von Hans Magnus Enzensberger zwischen Humboldt und François Arago¹⁹; „historische Romane“ von Mattias Gerwald²⁰ und Robert Löhr²¹; oder César Airas Novelle über den durch Alexander von Humboldt inspirierten Reisemaler Johann

Moritz Rugendas, *Un episodio en la vida del pintor viajero*, die in deutscher Übersetzung erschienen ist unter dem Titel *Humboldts Schatten*²².

Neben zahlreichen Romanen, Gedichten und Theaterstücken gibt es zwei Spielfilme über Alexander von Humboldt: einen ostdeutschen und einen südamerikanischen. Vor 20 Jahren, im Wendejahr 1989, kam Rainer Simons *Die Besteigung des Chimborazo*²³ in die Kinos: als (vor)letzter DEFA-Film vor dem Mauerfall. „Wieso muß ich einen König fragen, wohin ich reisen darf?“ fragt der junge Humboldt (Jan Josef Liefers) ebenso wütend wie rhetorisch und vielsagend, als er vom spanischen Monarchen die Erlaubnis erbitten muss, eine Forschungsreise durch dessen Kolonien unternehmen zu dürfen. Wenige Tage später wurde sein Wunsch auch in der DDR Wirklichkeit.

In der symboldichten Produktion *Aire Libre*²⁴ hat der Venezolaner Luis Armando Roche den ‚zweiten Entdecker Amerikas‘ konsequent latein-amerikanisiert. Humboldt und Bonpland bekommen einen einheimischen Lehrer an die Seite gestellt, Pedro Montañar, der den fremden Besuchern seine Heimat erschließt, so dass aus der europäischen Entdeckungsreise eine eigentlich kreolische Selbsterfahrung wird.

Neben literarischen oder filmischen Fiktionen gab und gibt es eine lange Reihe von Humboldt-Biographien, zuletzt zum Beispiel von Reinhard Barth.²⁵ Werner Biermann verfasste eine biographische Darstellung der amerikanischen Reise²⁶; Manfred Geier eine Doppel-Biographie der Gebrüder Humboldt²⁷; und Nicolaas Rupke eine „Meta-Biographie“ als Geschichte biographischer Rezeption.²⁸

Dass man sich weniger um seine Person kümmern möge, darum hatte der neunzigjährige Alexander von Humboldt kurz vor seinem Tod vergeblich gebeten. Im Frühjahr 1859 ließ er in preußischen Zeitungen eine kuriose Anzeige erscheinen, die wir auch als Charakterstudie lesen dürfen²⁹:

Leidend unter dem Drucke einer immer noch zunehmenden Correspondenz, fast im Jahresmittel zwischen 1600 und 2000 Nummern (Briefe, Druckschriften über mir ganz fremde Gegenstände, Manuscripte, deren Beurtheilung gefordert wird, Auswanderungs- und Colonialprojecte, Einsendung von Modellen,

Maschinen und Naturalien, Anfragen über Luftschifffahrth, Vermehrung autographischer Sammlungen, Anerbietungen mich häuslich zu pflegen, zu zerstreuen u. zu erheitern u. s. w.), versuche ich einmal wieder, die Personen, welche mir ihr Wohlwollen schenken, öffentlich aufzufordern, dahin zu wirken, dass man sich weniger mit meiner Person in beiden Continenten beschäftige und mein Haus nicht als ein Adress-Comptoir benutze, damit bei ohnedies abnehmenden physischen und geistigen Kräften mir einige Ruhe und Musse zu eigener Arbeit verbleibe. Möge dieser Ruf um Hülfe, zu dem ich mich ungern und spät entschlossen habe, nicht lieblos gemissdeutet werden!

Anmerkungen

- * Die Abbildung ist entnommen aus: Halina Nellen, Alexander von Humboldt: Bildnisse und Künstler. Eine dokumentierte Ikonographie, Berlin: Dietrich Reimer 1980, S. 121.
- 1 Alexander von Humboldt: Ansichten der Cordilleren und Monumente der eingeborenen Völker Amerikas, übers. v. Claudia Kalscheuer, hrsg. v. Oliver Lubrich u. Ottmar Ette, Frankfurt a. M.: Die Andere Bibliothek 2004.
- 2 Alexander von Humboldt: Kosmos. Entwurf einer physischen Weltbeschreibung, hrsg. v. Ottmar Ette u. Oliver Lubrich, Frankfurt a. M.: Die Andere Bibliothek 2004.
- 3 Alexander von Humboldt: Ansichten der Natur, hrsg. v. Hans Magnus Enzensberger, Frankfurt a. M.: Die Andere Bibliothek 2004.
- 4 Alexander von Humboldt: Die Entdeckung der Neuen Welt, hrsg. v. Ottmar Ette, Frankfurt a. M.: Insel 2009.
- 5 Alexander von Humboldt: Zentral-Asien, hrsg. v. Oliver Lubrich, Frankfurt a. M.: S. Fischer 2009.
- 6 Alexander von Humboldt: Werke, 7 Bände in 10 Teilbänden, hrsg. v. Hanno Beck, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2008 (2., durchges. Aufl.); Schriften zur Geographie der Pflanzen; Die Forschungsreise in den Tropen Amerikas; Cuba-Werk; Mexiko-Werk; Ansichten der Natur; Schriften zur Physikalischen Geographie; Kosmos. Entwurf einer physischen Weltbeschreibung [gekürzt].
- 7 Alexander von Humboldt: Reise durch Venezuela. Auswahl aus den amerikanischen Reisetagebüchern, hrsg. v. Margot Faak, Berlin: Akademie Verlag 2000; Von Mexiko-Stadt nach Veracruz. Tage-

- buch, hrsg. v. Ulrike Leitner, Berlin: Akademie Verlag 2005.
- 8 Alexander von Humboldt und die Vereinigten Staaten von Amerika. Briefwechsel, hrsg. v. Ingo Schwarz, Berlin: Akademie Verlag 2004; Alexander von Humboldt – Samuel Heinrich Spiker. Briefwechsel, hrsg. v. Ingo Schwarz unter Mitarbeit v. Eberhard Knobloch, Berlin: Akademie Verlag 2007.
 - 9 Alexander von Humboldt: Ueber einen Versuch den Gipfel des Chimborazo zu ersteigen, hrsg. v. Oliver Lubrich u. Ottmar Ette, Berlin: Eichborn Berlin 2006.
 - 10 Alexander von Humboldt: Großes Lesebuch, hrsg. v. Oliver Lubrich, Frankfurt a. M.: Fischer Klassik 2009.
 - 11 Alexander von Humboldt: Ueber die Urvölker von Amerika und die Denkmähler welche von ihnen übrig geblieben sind. Anthropologische und ethnographische Schriften, hrsg. v. Oliver Lubrich, Hannover: Wehrhahn Verlag 2009.
 - 12 Alexander von Humboldt: Ueber die künftigen Verhältnisse von Europa und Amerika. Politische und historiographische Schriften zur Neuen Welt, hrsg. v. Oliver Lubrich, Hannover: Wehrhahn Verlag 2009.
 - 13 Eine höchst verdienstvolle Übersicht aller einzeln erschienenen Schriften einschließlich der zahlreichen Übersetzungen haben Horst Fiedler und Ulrike Leitner vorgelegt: Alexander von Humboldts Schriften. Bibliographie der selbständig erschienenen Werke, Berlin: Akademie Verlag 2000.
 - 14 In einem von der Alexander von Humboldt-Stiftung geförderten Forschungsprojekt über *Alexander von Humboldt in Literature and Culture* (Rex Clark und Oliver Lubrich) wurden über 150 internationale Dokumente der literarischen und essayistischen Humboldt-Rezeption gesammelt, ausgewertet, übersetzt und für eine zweibändige Ausgabe in englischer Sprache ediert, die 2010 in New York und Oxford bei Berghahn Books erscheinen soll.
 - 15 Daniel Kehlmann: Die Vermessung der Welt. Roman, Reinbek: Rowohlt 2005.
 - 16 Christoph Hein: „Die russischen Briefe des Jägers Johann Seifert“ [1980]. In: *Nachfahrt und früher Morgen*, Frankfurt a. M.: Suhrkamp 2004, S. 91 bis 159.
 - 17 Günter Herburger: Humboldt. Reise-Novellen, München: A1 Verlag 2001, S. 7–22.
 - 18 Alain de Botton: „On Curiosity“. In: *The Art of Travel*, New York: Pantheon 2002, S. 99–123.
 - 19 Hans Magnus Enzensberger: „Präsidenten, Konsuln und Kaiser kommen und gehen, aber die Natur ist unbesiegbar. Alexander von Humboldt und François Arago: Ein wissenschaftliches Tête-à-tête in der Sternwarte zu Paris“. In: *FAZ* v. 16.9.2004, S. 33.
 - 20 Matthias Gerwald: Der Entdecker. Historischer Roman über Alexander von Humboldt, Bergisch Gladbach: Bastei Lübbe 2001.
 - 21 Robert Löhr: Das Erbkönig-Manöver, München, Zürich: Piper 2007.
 - 22 César Aira: Un episodio en la vida del pintor viajero, Rosario (Argentinien): Beatriz Viterbo 2000; Humboldts Schatten, übers. v. Matthias Strobel, München, Wien: Nagel & Kimche 2003.
 - 23 Rainer Simon: Die Besteigung des Chimborazo, DDR/BRD/Ekuador 1989; Drehbuch: Die Besteigung des Chimborazo. Literarische Film Erzählung. In: P. Schäfer, R. Simon: Die Besteigung des Chimborazo. Eine Filmexpedition auf Alexander von Humboldts Spuren. Köln: vgs 1990, S. 10 bis 110.
 - 24 Luis Armando Roche: Aire Libre: Venezuela 1996; Drehbuch: Luis Armando Roche, Jacques Espagne: Aire libre (Passage des hommes libres). Un filme de Luis Armando Roche, Mérida (Venezuela): Fundación del Nuevo Cine Latinoamericano 1996.
 - 25 Reinhard Barth: Alexander von Humboldt. Abenteurer, Forscher, Universalgenie, Berlin: Bloomsbury 2007.
 - 26 Werner Biermann: „Der Traum meines ganzen Lebens“. Humboldts amerikanische Reise, Berlin: Rowohlt Berlin 2008.
 - 27 Manfred Geier: Die Brüder Humboldt. Eine Biographie, Reinbek: Rowohlt 2009.
 - 28 Nicolaas Rupke: Alexander von Humboldt. A Metabiography, Frankfurt a. M.: Peter Lang 2005; Chicago, London: University of Chicago Press 2008.
 - 29 Alexander von Humboldt: [Ruf um Hülfe]. In: *Königlich privilegierte Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen* [Vossische Zeitung] 67 v. 20.3.1859, S. 2. In: *Berlinische Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen* [Spenerische Zeitung] 67 v. 20.3.1859, S. 4.

Anschrift des Verfassers: Prof. Dr. Oliver Lubrich, Freie Universität Berlin, Peter Szondi-Institut für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft, Habelschwerdter Allee 45, D-14195 Berlin



Zeitschrift für

GERMANISTIK

Neue Folge 2 • 2009

Peter Lang

Internationaler Verlag der Wissenschaften